

Garantiefonds bittet Reisende neuerdings zur Kasse

Seit Anfang Jahr müssen die Kunden von Reisebüros oder -veranstaltern eine neue Gebühr bezahlen. Sie dient zur Absicherung von Vorauszahlungen, falls das Unternehmen Konkurs geht.

Das Pauschalreisegesetz verpflichtet Reiseunternehmen, die Kundengelder abzusichern, falls sie Vorauszahlungen für das Arrangement verlangen. Dafür gründete die Branche den Garantiefonds. Macht ein ihm angeschlossener Reiseverkäufer Konkurs, muss der Fonds dafür sorgen, dass Kunden entweder das Geld für ihre Pauschalreise zurück erhalten oder ihre Reise trotz des Konkurses durchführen können. Rund 450 Büros und Veranstalter sind dem Garantiefonds angeschlossen.

Seit Anfang Jahr bitten Reiseunternehmen, die dem Garantiefonds angeschlossen sind, die Kunden zur Kasse. Mit der Gebühr soll der Fonds seine Reserven erhöhen - das vorausbezahlte Geld also besser absichern. Der neue Zuschlag beträgt 2,5 Promille des Reisepreises. Bei Familien-Badeferien sind das rasch 10 bis 20 Franken. 80 Prozent des Betrags gehen an den Garantiefonds, 20 Prozent dürfen die Reisebüros behalten.

Neben dem Garantiefonds gibt es in der Reisebranche weitere Einrichtungen, die Kundengelder absichern: Swiss Travel Security (STS), Travel Professional Association (TPA) und Fair-Reisegarant. Ihnen sind knapp 300 Reisebüros angeschlossen. Planen auch sie neue Gebühren zulasten der Konsumenten? TPA und Fair-Reisegarant beantworteten die Frage nicht. Anders die STS: Sie plant aktuell laut Geschäftsführer Luc Vuilleu-

mier «keine Erhöhung der Prämien und Gebühren». In den letzten fünf Jahren habe man Schäden von nur insgesamt 100 000 Franken decken müssen.

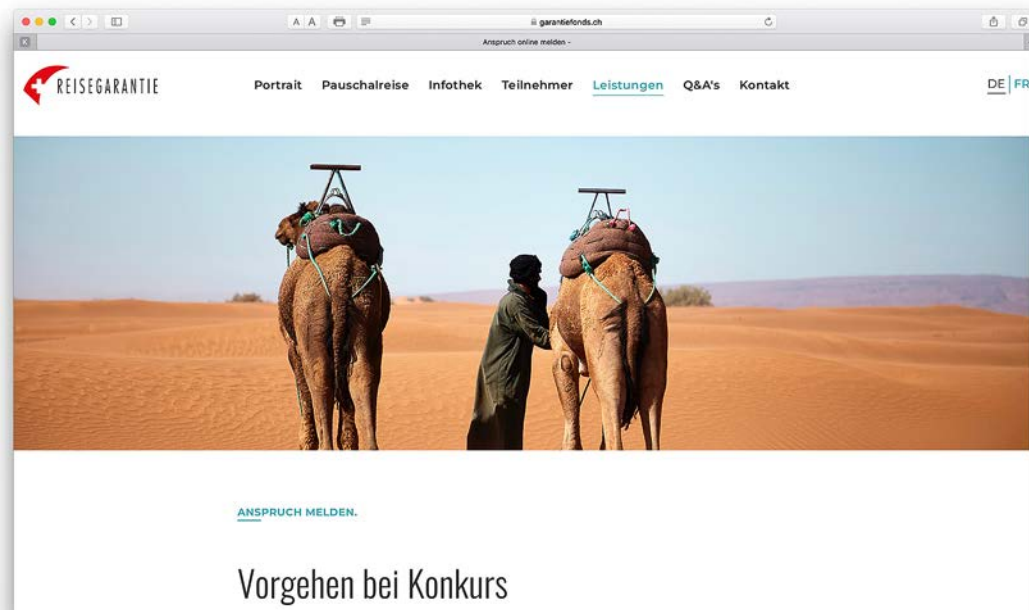
Reisebranche rechnet mit einer Zunahme der Konkurse

Mit der neuen Gebühr will der Garantiefonds seine Reserven von unter 4 Millionen Franken in rund zehn Jahren auf rund 40 bis 60 Millionen erhöhen. Er will also «seine Kasse füllen und gleichzeitig die Konsumenten zur Kasse bitten», schreibt das Branchenmagazin «Travel Inside». Für die Reisebüros und -veranstalter solle der Fonds nicht teurer werden.

Eigentlich dient der Garantiefonds dem Schutz der Konsumenten, wenn sie die Reise zum Voraus bezahlen müssen. Nun sollen Kunden auch noch dafür zahlen, dass ihre Gelder sicher sind. Einfacher und günstiger

Tip

Reisende, die durch den Konkurs eines Reisebüros oder -veranstalters betroffen sind, können beim Garantiefonds einen Antrag auf Rückerstattung stellen: Garantiefonds.ch



Reisegarantie: Macht ein Reisebüro Konkurs, zahlt der Fonds den Kunden ihr Geld zurück

wäre es, auf Vorauszahlung zu verzichten.

Seit seiner Gründung vor bald 30 Jahren musste der Garantiefonds noch keine 20 Millionen Franken auszahlen. Warum will er jetzt seinen Kassenstand so massiv steigern? Geschäftsführer Marco Amos geht davon aus, dass die vorausbezahlten Kundengelder wegen des verschärften Wettbewerbs und der Branchenkonsolidierung, aber auch wegen Corona in den nächsten Jahren weniger sicher sind und der Fonds häufiger für Ausfälle einspringen muss.

An einem Branchengespräch, das auf dem Videoportal Youtube zu finden ist, wurde Amos gefragt, ob die Konsumentenorganisationen über die Neuerung informiert worden seien. Seine Antwort: Man habe sich das lange überlegt, es dann aber nicht getan: «Wir wollten keine schlafenden Hunde wecken.»

Gery Schwager



Grimentz VS: Sieben Tage Skifahren kosten mit der Karte 93 Franken mehr

Valais Mountain Card: Mit Rabatt teurer

«Zum besten Preis die Skigebiete und Thermalbäder erleben»: Das verspricht die Valais Mountain Card. Doch saldo-Berechnungen zeigen, dass der Einsatz der Karte teuer werden kann.

Die Valais Mountain Card ist ein neues Angebot der Walliser Bergbahnen. Das Abonnement kostet jährlich 49 Franken für Erwachsene und 25 Franken für Kinder. Besitzer bekommen damit Einlass in 45 Skigebiete in den Kantonen Wallis, Waadt, Freiburg, Neuenburg und Bern sowie in drei Walliser Thermalbäder. An der Kasse anstehen müssen sie nicht mehr, da sie bei der Bestellung der Mountain Card eine Kreditkarte hinterlegen. Wenn Kunden ein Skigebiet oder ein Thermalbad besuchen, erfolgt am Ende des Tages eine automatische Abrechnung «abzüglich zehn Prozent Rabatt». Das sei «maximaler Komfort zum günstigsten Preis», heisst es auf der Internetseite valaismountaincard.ch.

Das tönt gut. Aber es stimmt nicht. Denn zur Wahl stehen nur Tages- und Halbtageskarten - deshalb kann die Valais Mountain Card sehr teuer werden. Beispiel Grimentz VS: Ein normales Abo für sieben Tage kostet 329 Franken. Mit der Valais Mountain Card zahlt man aber nicht diesen Preis, sondern den Preis für sieben

einzelne Tage abzüglich zehn Prozent Rabatt. Das macht 422 Franken, also 93 Franken mehr.

Das ist kein Einzelfall. In Saas-Fee VS und Leukerbad VS beträgt die Differenz rund 50 Franken, und in Zermatt VS kann sie noch viel grösser sein. Denn Zermatt arbeitet mit Frühbucherrabatten. Davon können die Benutzer der Valais Mountain Card nicht profitieren.

Walliser Bergbahnen wollen die Nachteile beseitigen

Die Walliser Bergbahnen bestreiten die *saldo*-Recherchen nicht. Der Einbezug von Frühbucherrabatten sei «eine grosse technische Herausforderung». Künftig sollen solche Rabatte einbezogen werden, versprechen die Initianten: «Hier arbeiten wir fleissig Schritt für Schritt weiter.» Dass für die Preisberechnung nur Tages- und Halbtageskarten zur Auswahl stehen, habe ebenfalls «einen rein technischen Grund»: Die Valais Mountain Card sei «bereits jetzt ein ziemlich komplexes und anspruchsvolles Datenprojekt». Künftig wolle man aber auch Mehrtageskarten berücksichtigen.

Tipp: Wer länger als zwei Tage am Stück auf die Pisten geht, sollte keine Valais Mountain Card kaufen. Eine Mehrtageskarte ist günstiger - solange die Mountain-Card technisch noch nicht ausgereift ist. *Marco Diener*

BUCH

Aussergewöhnliche Reisen durch Europa

Die Reisebuch-Autoren Jens Bey und Yvonne Weik haben 35 attraktive Trips durch Europa zusammengestellt. Sie dauern zwischen einer und gut zwei Wochen. Beispiel Färöer: Auf den kargen Inseln im hohen Norden leben 50 000 Menschen und 70 000 Schafe. In der Hauptsaison von Mai bis September fährt zwei Mal pro Woche eine Autofähre vom dänischen Hirtshals nach Tórshavn. Nach der anderthalbtägigen Überfahrt locken ein Besuch in der Nationalgalerie, Strandwanderungen oder eine Bootstour zur Vogelinsel Mykines mit ihren Papageientauchern.

Eine weitere empfohlene Destination ist die Hohe Tatra. Dieser Teil der Karpatenbergekette bildet die natürliche Grenze zwischen der Slowakei und Polen. Der höchste Gipfel des «kleinsten Hochgebirges der Welt» heisst Rysy und liegt auf einer Höhe von 2499 Metern über Meer. Zahlreiche Seen und Wasserfälle sind weitere Markenzeichen der ursprünglichen Landschaft.

Eine Alternative für Bergfans sind die Pyrenäen. Sie lassen sich vom französischen Biarritz am Atlantik bis zum Mittelmeerstädtchen Argelès-sur-Mer samt Ausflügen zwischendurch in gut zwei Wochen mit dem Wohnmobil durchqueren. Dort wartet ein Sandstrand von sieben Kilometern Länge. Wer Stadtfair sucht, findet das eine halbe Bahnstunde entfernt im historisch bedeutsamen Perpignan.

Jedes Kapitel beginnt mit einer Übersichtskarte, die erste Informationen zur Reise enthält - etwa, wie viel Zeit man für die Tour einplanen sollte, wann die beste Jahreszeit für die gewählte Region ist und welche Transportmittel optimal sind. Das schön gestaltete Buch bietet zudem zahlreiche interessante Internetlinks zur thematischen Vertiefung. Und jede Tour enthält eine Liste mit Literatur- und Musiktipps. *rg*

Jens Bey, Yvonne Weik, «Simple Travel. 35 überraschende Trips durch Europa», Dumont, 256 Seiten, ca. Fr. 37.-

